



**Postilla, Das ist/ Ausslegung der Euangelien so nach alter  
Catholischer Römischer Kirchen/ vnd der H. Vätter Lehr  
vnd Meynung/ auff alle Sontäg durchs Jahr gepredigt vnd  
außgelegt werden ...**

**Hesselbach, Johann**

**Meyntz, M. DC. XVIII.**

I. Serm. Warumb viel Mensche[n] also gar sicher dahin leben/ vn[d] sich  
für de[n] Tod/ vn[d] den andern letzte[n] Dingen deß Menschen gantz vnd  
gar nit fürchten.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75708)

3. Reg 15. 28.

Kam / starb der Knab / vnd sie begruben ihn. Nadab des Jeroboams Sohn vnd das ganz Israel belagerten Gibethon / also erschlug ihn Baasa im dritten Jahr Asa des Königs Juda / vnd ward König an seine stat. Alser nun König war / schlug er das ganz Haus Jeroboams / vnd ließ nit vber etwas / das den Athem hatt von Jeroboam / bis er ihn vertilget / nach dem Wort des H. Ernt / das er geredt hat durch seinen Knecht Ahia von Silo / Vmb der Sünde willen Jeroboams die er thät.

3. Reg 16.

Der König Baasa welcher nach dem Jeroboam König n Israel ward / suchte auch nit ds Reich Gottes / darumb wurden im auch die andere Ding entwendet. Dann es kam das Wort des H. Ernt zu Jehu dem Sohn Hanani wider Baasa / vnd sprach: Darumb das ich dich auß dem Stauber haben hab / vnd zum Fürsten gemacht vber mein Volck Israel / vnd du wandelst in dem Weg Jeroboams / vnd machest mein Volck Israel sündigen / das du mich erzürnest durch ihre Sünde / Sibe so wil ich die Nachkommen Baasa / vnd die

Nachkommen seines Hauses hinweg nemen / vnd wil dein Haus setzen wie ds Haus Jeroboams des Sohns Nadab. Wer von Baasa stirbt inn der Statt / den sollen die Hund fressen: vñ wer von im stirbt auß dem Feld / den soll die Vögel des Himmels fressen. Vnd wann man die Historien der König in Juda vnd Israel liest / so findet man / das so offit sie das Reich Gottes nit gesucht / vnd ein gottlos leben geführt haben / allemal ihr Reich von ihnen oder iren Kindern genommen / vñ sie gefangen geführt worden / so offit sie aber wider Bus gethan / vnd ds Reich Gottes gesucht haben / ist ihnen ihr Reich widerum zugewandt worden: Darumb wer sich an diesem Exempel nicht wil benügen lassen / der hat hiervon mehr in den Büchern der Königen / vnd der Königen Chronick zu lesen.

Ist demnach diß das allerbeste vnd rabisamste das Reich Gottes suchen vnd seine Gerechtigkeits so werden vns die andere Ding alle zugewandt / vñ wann vns gleich nit so viel gleich wie dem David zugewandt wird / so wird es doch so viel seyn / das wir vns damit können befehlen / vñ so lang darbey außharren / bis wir mit Hella erreychen den Berg Herreb / vnd das ewige Leben Amen.

Am sechzehenden Sonntag nach der heiligen Dreysaltigkeit / Euangelium Luce am 7. Capitel.



Am der Zeit / gieng der H. ERX Jesus in eine Statt / mit Namen Naim: vñ seine Jünger / vnd viel Volcks giengen mit ihm. Als er aber nahe an das Statt Thor kam / sihe da trug man einen Todten her auß / der ein einziger Sohn seiner Mutter war / vñ sie war ein Wittwe. Vnd viel Volcks auß der Statt gieng mit ihr. Vnd da der H. Er sie sahe / erbarmet er sich vber sie / vnd sprach zu ihr: Weyne nit. Vnd er trat hinzu / vnd rühret den Sack an / vnd die Träger stunden still / vnd er sprach: Jüngling / ich sage dir / stehe auff. Vnd der Todte richtet sich auff / vnd fieng an zureden. Vnd er gab ihn seiner Mutter. Vnd es kam sie alle ein Forcht an / vnd prieseten Gott / vnd sprachen: Es ist ein grosser Prophet vñ

der vns auferstanden / vnd Gott hat sein Volck heym gesucht.

Am sechzehenden Sonntag nach der H. Dreysaltigkeit / Die erste Sermon. Warnumb viel Menschen also gar sicher dahin leben / vnd sich für dem Tode vnd den andern letzten Dingen des Menschen ganz vnd gar nicht fürchten.

Über die Wort:

Als er aber nahe zu dem Thor der Statt kam / sihe da trug man einen Todten her auß / Luc. 7. cap. v. 12.



As ist wol zu verwundern / das fürchten: das es werden eintze Leute erfunden / welche kein Christenmensch ist / der nicht che also sicher in allerley lastern dahin leben / gleich glaube / vnd gewis dafür hält / das als glauben sie nicht / das Gott die Gottlosen nach er in einer Kürz sterben / vñ das ime diesem Leben straffen werde / item / es sey kein Gott / erschrockliche Ding nach seinem welch er recht richten werde. Vnd könne kaum ein Todte begegnen werden / vñnd das danoch wenig Heyd / der niemals nichts von dem künfftigen Ge seynd / welche den Todt vnd die Ding / welche ihnen richte Gottes gehört herre / sicher er dahin leben / gleich nach irem Todt vnd Ableben begegnen werden / rechte wie eintze Christenmenschen / welche sage / sie glauben /

ten/das grausame Straffen vber die Gottlosen er-  
gehen werden / eilt sie geben auf die zeitliche Ding  
gar genau achtung/vn achten der ewige gar nichts  
oder gar wenig: die Allen welche auf der Gruben da-  
her gehen / leben nit weniger als die gar junge Leut  
in Wollustten vnnnd in Geiz / vnd streben nach Gels-  
nach Reichthumb / vnd nach Ehren.

Ja edle vnd vnedle/ gelehrte vnd vngelehrte/ reit-  
che vnd arme/ alte vnd junge / geistliche vnd weltli-  
che Personen wöllen sich nit recht wie sichs gebürt  
für dem Todt noch für den andern legten Dingen  
des Menschen sörchen: Derhalben damit man nit  
also rohe vnd sicher in dieser Welt lebe/ vnd sich für  
dem Todt vnd dem Verich Gottes en setzen möge:  
Als wol ich hiemit anzeygen / warumb doch so viel  
Menschen also sicher dahin leben / vnd sich für dem  
Todt vnd den andern legten Dingen des Menschen  
ganz vnnnd gar nit sörchen: Et nit wölle dazzu seine  
Genadt verleyhen.

Warumb gar wenig Menschen erkunden werde  
welche den Todt für Augen haben / stöß die erste vn  
vornehmste Vrsach / auß welcher die andern alle  
gleich als auß einem Brunnquell fließen: nemlich  
die arglistige Einblasung des Teuffels welche nit ches  
mehr angeligen ist / als das er die Leut dahin reytze  
vnd locke/ damit sie an die letzte Ding nit gedencen/  
derowegen stellet er dem Menschen alweg die gegen-  
wärtige Ding für Augen/ vnd bittet ihnen für/ als  
seyen die künfftige vnnnd heimliche Ding weit von  
vns/ oder als seyen die Ding nicht wahr/ vnd werde  
nit merr nit geschehen/ was man von den künfftig-  
gen legten Dingen des Menschen sagt.

Die andere Vrsach ist die natürliche Lieb vnnnd  
Lust zu leben/ vnd die Süßigkeit des gegenwärtigen  
Lebens/ welche also die Augen des Gemüts blendet/  
das der Mensch die zeitliche Leben nicht zuverlassen  
gemeynet ist/ vnd gedencet/ es sey ein solch schön Le-  
ben das man kaum ein schöner vnd besser Leben ha-  
ben könne/ vnnnd solches gedencet also der Mensch/  
wann es ihm in dieser Welt wolgehit/ vnd wann er  
Dinge hat die ihm wol gefallen/ vnd wann gleich ein  
solcher Mensch bekennet vnnnd weiß das er sterben  
muß/ so meyner doch nicht anders/ er werde noch  
viel Jahr leben / er sey weit von dem Todt abgekon-  
der/ dann die künfftige vnnnd gegenwärtige Zeit be-  
dünck den Menschen gar lang seyn/ die verichene  
Zeit aber bedünck ihm sey gar kurz gewesen/ vnd der  
elende Mensch gedencet nit daran/ das die m. yuste  
vnd beste Jahr seines Alters schon fürüber seynd/  
vnd das die wenig Jahr welche er noch leben werde/  
eben also schnell fürüber gehen werden als die ver-  
gangene Jahr seines Alters.

Die dritte Vrsach derinwegen viel die legten  
Ding des Menschen nit sörchen noch achten wö-  
ten / ist diese/ sie verlassen sich auf Gottes Barmher-  
zigkeit/ sie sprechen vnnnd gedencen / Gott sey bey allen  
denen die ihn anrufen / er habe sich erbarmer vber  
den Schwächer am Erden/ er habe den Himmel ja nit  
für das vnuerständliche Nische gebawet/ siem Gort  
sey geneyger zutbarmer als zu straffen. Derohal-  
ben gedencen viel sie wolten sich ihrer Jugend ge-  
brauchen / in dem Alter wöllen sie Buß thun: dar-  
von soncken weiter.

Die vierde Vrsach ist. Dieß wöllen nicht an den

Todt gedencen/ sie sprechen: Wie kan einer immer  
an den Todt gedencen? Wann einer immer wolte  
an den Todt gedencen / so würde er nit merr mehr  
frölich/ vnd würde gar melan cholisch werden. Dar-  
auff antworret ich: Die Gedächnuß des Todts mag  
der die jenigen traurig / welche in grossen schweren  
Sünden stecken / vnd ihr Herz vnd Gedancen zu  
den zeitlichen Wollustten vnnnd Reichthumb gefezt  
haben: aber die jenigen welche den Wollustten die-  
ser Welt vnd den Sünden abgesetzt/ vnnnd sich zu ei-  
nem gottseligen Leben begeben haben/ mache die Ge-  
dächnuß des Todts frölich vnnnd lustig/ dann sie se-  
hen vnd hören/ das ihnen die Thür vnd der Weg zu  
den ewigen Gütern vnd Reichthum erschfnet werde/  
darna ch sie lange Zeit verlanger hat / zu dem scha-  
der dem Mensch die Gedächnuß des Todts nit ches/  
er stirbt nit ches desto eher: Dann gleich wie die künff-  
tliche Zeit vnd Tage herzu kommen vnnnd sich herbey  
nähren man gedencet gleich daran oder gedencet nit  
daran/ also naher der Todt vnd die letzte Ding gleich  
so wol herzu/ wann man gleich nit daran gedencet.

Die fünffte Vrsach/ derinwegen viel nit an den  
Todt noch an die andere letzte Ding des Menschen  
gedencen wöllen / ist die Kezerrey / in welche sich et-  
liche beschwergen begeben/ damit ihr Gewissen nicht zu  
sehr gerühret vnd sie sich nit für dem Todt vnd den  
legten Dingen zu beschien haben / dann weil sie so  
heben/ das sie ein sündliches Leben führen / vnnnd auß  
Gottes Wort vnd der Catholischen Lehr ver stehen/  
das sie zu ewiger Höll vnnnd Verdammung kommen  
werden/ wann sie von ihrem sündlichen Leben nicht  
ablassen werden/ vnd ihre Sünd nit ches bereuen vnd  
beyhen/ doch weil sie nit wöllen Buß thun / dann  
sie bedüncket/ Buß thun sey ein bitter Kraut/ der ge-  
halben werden sie diß bey ihnen rätzig/ sie gedencen/  
sie könten ihr Gewissen besser nicht zufrieden stellen/  
als wann sie sich selbst überredeten/ die Lehr der Ca-  
tholischen Kirchen sey falsch vnnnd vnrecht/ vnd for-  
dere Gott eine New vber die begangene Sünd/ be-  
gere auch kein gute Werck von vns/ vnd sey Gottes  
Barmherzigkeit also groß/ dz er nur mit dem Glau-  
ben/ wann wir an ihn Glauben/ zufrieden sey. Wir  
machens diese Menschen gleich wie die Wanders-  
leut/ welche wenig Zeit haben/ lassen inen aber doch  
den Birch weylich auffragen / vnnnd meynen/ der  
Birch werde die Zech ihres Gefallens rechnen/ a-  
ber solche Gäßt lauffen oft gar schal an. Viel übler  
werden die jenigen bestehen/ wann sie nun vor dem  
Richterstul kommen werden / welche gemeynet ha-  
ben/ Gott werde ihnen alles ihrem Kopff nach rech-  
nen vnd machen.

Als Gott der Allmächtige Himmel vnd Erden  
auff nichts erschaffen / hat er eine solche Gewalt er-  
zeygt/ das weder Engel noch Menschen solchen vn-  
ausprechlichen Gewalt haben begriffen oder vere-  
stehen können: Obgleich er zeygt er auch eine sol-  
che Weisheit in der Regierung der Welt / auch hat  
er ein vnfüglige Lieben vnd bey der Ersöfung des  
Menschlichen Geschlechts sehen lassen / also wird er  
er auch am jüngsten Tag ein solche strenge Rechen-  
schafft vber vnseren Wort/ Werck vnnnd Gedancen  
fordern/ das alle Menschen öffentlich erkennen/ vnnnd  
sehen werden/ das er von vnendlicher Gerechtig-  
keit sey.

